

Die weltweite Energiewirtschaft ist an einer Wegscheide angelangt. Ohne eine Änderung der derzeitigen Trends besteht Anlass zur Sorge, dass Klimaveränderungen, die Risiken bei Unfällen oder Missbrauch der Atomenergie sowie geostrategische Konflikte um Öl und Erdgas zunehmen. Die Weltgemeinschaft muss die Weichen noch in diesem Jahrzehnt in eine nachhaltigere Richtung stellen. Denn die Zeit läuft uns davon: Die Energiewende, der Prozess des Umsteuerns in eine Effizienz- und Solarenergiewirtschaft, wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Aber mit jedem Jahr „Weiter so“ wird eine Richtungsänderung schwieriger. Der Öldurst der reichen Länder scheint noch immer unersättlich. Bei den drei größten Verbrauchern der Welt, Nordamerika, Europa und Ostasien, werden die Ölnachfrage und -importabhängigkeit ohne eine konsequente Energiesparpolitik weiter anwachsen. Damit konkurriert der wachsende Bedarf in bevölkerungsreichen Schwellenländern. China ist, nach den USA, bereits heute der zweitgrößte Ölverbraucher der Welt.

Um Energiekrisen zu vermeiden, muss beim übermäßigen Ressourcenverbrauch abgerüstet und der Übergang zu den erneuerbaren Energien beschleunigt werden. Wenn die Industrieländer nicht vorangehen, werden die Schwellen- und Entwicklungsländer deren Fehlentwicklungen beim Ressourcenverbrauch übernehmen - mit weltweiten Auswirkungen für das Klima. Eine katastrophale Zuspitzung des Klimawandels noch in diesem Jahrhundert ist dann keine theoretische Frage mehr. Die Schweizer Rückversicherung hat es auf den Punkt gebracht. Das Klima ändert sich: „Sichtbar, fühlbar, messbar“

Um den Klima- und Ressourcenschutz weltweit rascher voran zu bringen, sind Vorreiterrollen und positive Beispiele entscheidend. Wenn ambitionierte Länder, Unternehmen, Kommunen und mutige Pioniere mit guten Beispielen vorangehen, dann wird der träge Geleitzug der internationalen Klimakonferenzen schneller auf Kurs gebracht. Über Internet und Netzwerke können heute nachhaltige Projekte in Windeseile über den Globus verbreitet werden. Daher ist es auch so bedeutsam, dass NGOs sich nicht nur kritisch in die internationale Klimadiplomatie einmischen, sondern selbst vorbildliche Umsetzungsmaßnahmen anstoßen.

Denn wir wissen, dass es Lösungen gibt. Aber noch fehlt der Mut, sie offensiv anzugehen. Die Energie-Enquete Kommission des Deutschen Bundestages hat eine Langfriststrategie zur CO<sub>2</sub>-Reduktion von 80 Prozent (bis 2050) und für den Atomausstieg formuliert. Der Energie-Effizienzsteigerung wird dabei weit mehr Bedeutung zugemessen als in der derzeitigen Energiepolitik. Durch die Umsetzung der umfangreichen und kostengünstigen Energiesparpotentiale würden die Finanzierungsspielräume geschaffen, die die forcierte Markteinführung, die Lerneffekte und die Kostensenkungen bei erneuerbaren Energien möglich machen. Das gilt insbesondere für den Verkehrsbereich, dessen Energieverbrauch bis 2050 im Vergleich zu „Business as usual“ um etwa 40% gesenkt werden kann. Diese Strategie wäre mit den heutigen hochgerüsteten Fahrzeugen hoffnungslos unrealistisch, aber mit der technisch ohne weiteres möglichen Absenkung des Flottenverbrauchs auf unter 4l/100km nach 2020 machbar. Zusammen mit der Effizienzrevolution machen Biokraftstoffe und später auch der erneuerbare Wasserstoff im Verkehrssektor Sinn. Denn nur eine **integrierte Strategie „Effizienz plus Erneuerbare“** ist mit vertretbaren volkswirtschaftlichen Zusatzkosten finanzierbar und sie würde uns allen eine vielfache Dividende bringen:

- global, als Beitrag für eine gerechte Weltordnung und als Konfliktprävention
- ökonomisch, weil sie langfristig billiger kommt als die fossil-nukleare Energiewirtschaft;
- sozial, weil die Energieeffizienz neue, qualifizierte Arbeitsplätze schafft;
- ökologisch, weil die Kosten für Umweltschäden gesenkt werden;
- politisch, weil sie international ein Signal für das Primat der Energiepolitik setzt.